

Züger Hubemeise

Zeitschrift des Kantonalen Vogelschutzverbandes / Herbst 2014

Graugansregulierung

im Kanton Zug, Seite 4

Projekt Feldlerche

auf dem Frohbüel, Seite 7

«Prix Zug engagiert»

2. Platz, S. 20



Liebe Leserinnen und Leser

Die Wildgänse wurden dank der Geschichte über Nils Holgersson der schwedischen Schriftstellerin Selma Lagerlöf weltbekannt. Auch ich war als Kind von dieser Geschichte begeistert und vielleicht hat hier meine Faszination für Vögel und die Vogelperspektive ihren Anfang genommen.

Die Titelgeschichte dieser Herbstausgabe handelt von Graugänsen und deren Regulation im Kanton Zug. Ich habe im Frühling bei der Durchführung der Massnahmen den Zuger Vogelschutz vertreten. Meine Aufgabe bestand darin, zu bestätigen, dass die Eingriffe des Wildhüters in vereinbarter Form durchgeführt wurden.

Und auch beim diesjährigen Bird Race war ich mit im Team und durfte tolle 24 Stunden bei der Suche nach möglichst vielen Vogelarten verbringen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Spenderinnen und Spender, welche den SVS/BirdLife Schweiz finanziell zugunsten des diesjährigen Themas «Vögel und Glas» unterstützt haben.

Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder viele Beiträge und Bilder von Vereinsmitgliedern. Vielen Dank für Euer Engagement!

Diesen Herbst dürfen wir wieder auf ein spannendes und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Ein grosser Dank gilt allen, die den Zuger Vogelschutz unterstützt haben. Ohne Ihre Mithilfe wäre Vieles nicht möglich gewesen.



Bild
Annagret Büeler

Waldohreule

© Annagret Büeler

Die Grauganspopulation findet am Zugersee ideale Bedingungen für ein stetiges Wachstum

Vor gut zehn Jahren wurden am Zugerseeufer die ersten Bruten von Graugänsen entdeckt. Seither hat der Bestand kontinuierlich zugenommen. Waren es 2005 erst 18 Graugänse, wurden 2012 bereits 112 Tiere gezählt. Die Tiere halten sich vor allem am Nordufer des Zugersees auf, d. h. beim Brüggli, auf der Oeschwiese, im Naturschutzgebiet Dersbach oder in Oberwil bei der Insel Eielen.

Grosses Konfliktpotential zwischen Mensch und Wildtier

Nach der ersten Freude, am Zugersee Wildgänse beobachten zu können, kam es zu ersten Konflikten zwischen Mensch und Wildtier. Die Gänse verschmutzen einerseits die Liegewiesen an den Badestränden mit ihrem Kot. Dieser macht es den Badegästen beinahe unmöglich, ihr Badetuch irgendwo auszubreiten. Aber auch sog. Futterwiesen der Landwirte werden von den Gänsen verschmutzt. Dieses Gras kann den Tieren nicht mehr verfüttert werden. Es ist unbrauchbar und muss

entsorgt werden. Das dritte Problem besteht darin, dass die Gänse die aufkommenden Triebe des Schilfes fressen. Dies führt zu einem Schilfrückgang und damit langfristig zu einer Beeinträchtigung des artenreichen Wasserland-Übergangsbereiches und somit zur Abnahme der Artenvielfalt.

Abwägung zwischen Schutz und öffentlichen Interessen

Wie alle Gänse ist auch die Graugans in der Schweiz durch das Jagdgesetz geschützt. In der Jagdverordnung ist festgehalten, in welchen Ausnahmefällen geschützte Arten reguliert werden dürfen (Art. 4 JSV). Im vorliegenden Fall beeinträchtigen die Gänse den Lebensraum (Schilf) und damit auch die Artenvielfalt in der Wasserland-Übergangszone. Weiter verursachen die Graugänse durch das Verkoten der Futtergraswiesen Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Zuletzt wird auch das öffentliche Interesse tangiert, indem die Liegewiesen der Badestrände stark verschmutzt werden.

Massnahmenplan auf gemeinsamer Basis

Aufgrund der schnell wachsenden Population der Graugänse wurde deshalb 2012 zusammen mit Vertretern der verschiedenen Interessengruppen versucht, eine gemeinsame Lösung für die Konflikte zu finden. Das Ergebnis war ein Massnahmenplan, der während fünf Jahren eine Regulierung des Bestandes vorsieht. Darin wurde festgehalten, dass von 2013 bis 2017 die Eier in den Brutgelegen reduziert und

damit die Nachwuchsrate deutlich gesenkt werden soll.

Regulierende Eingriffe während fünf Jahren

2013 wurde erstmals regulierend eingegriffen. Unter Begleitung von Vertretern des ZVS, WWF und Pro Natura wurden durch den Wildhüter 59 Eier aus 21 Nestern entnommen und 18 Eier angebohrt. Die bereits weit entwickelten Eier (24) wurden in den Nestern belassen. Man geht davon aus,



Nest einer Graugans

© Martina Müller



Graugans

© Beat Walser

dass Gänse zusätzliche Eier nachlegen, wenn sie ihr Nest leer auffinden würden. Das Anbohren der Eier soll dazu dienen, dass die Gänse weiterhin versuchen die angebohrten Eier auszubrüten und deshalb keine neuen Eier legen. Das Anbohren ist bei einer Vielzahl von Eiern allerdings sehr zeitaufwändig. Deshalb hat das Amt für Wald und Wild des Kantons Zug für das Jahr 2014 eine Neuerung bei den Eingriffen vorgesehen. Neu sollen die Eier nicht mehr angebohrt, sondern nur noch

aus den Nestern entfernt werden. Im Frühling 2014 wurden insgesamt 76 Eier aus 18 Nestern entfernt und insgesamt 4 weit entwickelte Eier in den Nestern gelassen. Bei der nächsten Grauganzszählung wird sich zeigen, ob dieses Vorgehen gleich effizient war, wie das Anbohren der Eier. Die regulierenden Eingriffe finden noch bis ins Jahr 2017 statt. Ziel ist es, den Bestand bis dahin auf 50 bis 60 Tiere zu reduzieren.

Äcker für unsere Feldlerchen!

Die Bodenbrüterexkursion des Zuger Vogelschutzes/BirdLife Zug vom 6. Mai auf dem Frohbüel in Menzingen zeigt selten gewordene Vögel und deren Brut- und Lebensbedingungen. Dabei wird auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Politik und Fachpersonen hingewiesen. Im Mittelpunkt steht ein kleiner, eher unscheinbarer Vogel: die Feldlerche. Der knapp amselgrosse, braune Vogel zieht die Aufmerksamkeit im-

mer wieder auf sich. Er macht seinem englischen Namen – mit von der Partie sind auch englischsprachige Gäste – «Skylark» alle Ehre, schraubt sich mit schnellem Flügelschlag und lautem, melodischem Gesang hoch in den Abendhimmel und lässt sich schliesslich in steilem Sinkflug in die ungemähte Wiese fallen. Von dort bewegt er sich in schnellem Zickzackkurs zu seinem versteckten Nest im Acker.



Exkursionsgruppe zum Thema Feldlerchen

Intensive Bewirtschaftung als Ursache für den Rückgang

Früher war die Feldlerche, genau wie die Wachtel oder der Kiebitz, ein häufiger Brutvogel im Kanton Zug. Auf dem Frohbüel lebt die grösste und dennoch kleine Population des Kantons Zug: Bei der letzten Zählung im Jahr 2010/11 wurden noch 13 Brutreviere im Gebiet Schurtannen gezählt. Die meisten anderen Brutmöglichkeiten im Kanton sind der intensiven Bewirtschaftung zum Opfer gefallen. Hier aber, in der kleinräumig strukturierten, fast baumlosen Fläche oberhalb Menzingers, wird Ackerbau betrieben, wachsen Getreide, Kartoffeln und Mais. Zwischen den Reihen der Ähren, gut getarnt, legen die Kleinvögel ihre ungefähr daumennagelgrossen, gefleckten Eier auf die Erde der Furchen. Gelege und Jungvögel können nur überleben, weil das Getreide erst im August geerntet wird und bis dahin Schutz vor Räufern bietet.

Unterstützung für Landwirte

Das Betreiben von Ackerbau ist unrentabel. Für Landwirt Robert Michel, der diese Bewirtschaftungsform von sei-

nen Vorfahren übernommen hat und sie aus Überzeugung und mit Stolz an seinen Sohn weitergeben möchte, ist Geld nicht das Wichtigste. Er schätzt die Bestrebungen des Zuger Vogelschutzes und des Vernetzungsprojektes Moränenlandschaft Menzinger-Neuheim, die sich beim Kanton für mehr und vernetzten Ackerbau in der Region Berg einsetzen. Nur wenn mehr Bauern mit Äckern gute Brutbedingungen schaffen, kann der wertvolle Lebensraum der Bodenbrüter nicht nur erhalten sondern erweitert und so die Anzahl und Artenvielfalt gesteigert werden. Neben den Schutzverbänden und der Landwirtschaft ist hier die Politik gefordert: sensibilisierte und interessierte Landwirte müssen Anreize erhalten, um auf passenden Flächen kostendeckend Ackerbau zu betreiben, damit die Feldlerche weiterhin in Zugs Himmel steigen kann!



Aussicht der Mauersegler bei der Musikschule Zug

© Dominik Iten

22 neue Nisthilfen für die Mauersegler als Ersatz für alte Nistkästen

Am 11. April 2014 wurden an zwei Standorten insgesamt 22 neue Nistmöglichkeiten für die Mauersegler montiert. Somit haben die Zuger Mauersegler für den kommenden Frühling zusätzliche Nistmöglichkeiten erhalten. Bei der Remise im Werkhof Göbli sind durch die Bautätigkeit in unmittelbarer Nähe alte Nistmöglichkeiten verschwunden. Deshalb wurden

dort 6 neue Nistkästen installiert, um den Mauerseglern ein neues Zuhause anzubieten. Sollten diese neuen «Wohnungen» bald bezogen werden, besteht die Möglichkeit, weitere Nistkästen zu montieren. Auf Initiative von Peter Marty konnten zudem im Türmchen der Musikschule in Zug ebenfalls 16 neue Nistplätze geschaffen werden. Die Spezialanfertigung von Andy Juncker wurde mit Blick auf den Zugersee montiert. In luftiger Höhe werden den «Spyren», wie die Mauersegler hier-



Mauersegler

© Dominik Iten

zulande auch genannt werden, somit ebenfalls neue «Wohnungen» für die Jungenaufzucht angeboten. Es wurde zudem darauf geachtet, dass neu auch die Fledermäuse wieder eine Möglichkeit haben, ins Türmchen und somit in den Dachstock der Musikschule zu gelangen. Es ist vorbildlich, dass in und an den öffentlichen Bauten solche Massnahmen umgesetzt werden dürfen.

Der «König der Lüfte» kündigt den Sommer an

Nun bleibt abzuwarten, wie schnell die neuen Nistmöglichkeiten bezogen werden. Denn es ist wichtig, dass «der König der Lüfte» in unseren Siedlungen erhalten bleibt. Schon bald werden sie wieder um unsere Häuser ziehen und mit ihren typischen Rufen auf sich aufmerksam machen. Spätestens dann wissen wir, dass wieder ein Sommer vor der Tür steht.

Hochstammbäume als Unterkunft für gefiederte «Mitarbeiter»

Zum Nationalen Tag der Hochstamm-Obstbäume luden der Zuger Vogelschutz/BirdLife Zug und das Landwirtehepaar Halter alle Interessierten auf den Chripfelihof in Edlibach/Menzingen.

Weit mehr als Vögel oder Hochstamm-bäume in voller Blüte erschlossen sich den zahlreichen Interessierten, die sich am vergangenen Samstag auf dem

Chripfelihof von Gottfried und Edith Halter-Widmer einfanden: Auf der Begehung des Gebiets zeigten Landwirt Gottfried Halter und Vogelschutzexperte Sales Nussbaumer anhand von kleinen Tieren die grossen Zusammenhänge in Natur und Landschaft auf. Während auf den Flächen des Chripfelihofs Gemüse, Kartoffeln und Getreide angebaut werden, erstrecken sich in den steileren Hängen Blumenwiesen, auf denen einige Mutterkühe mit ihren Kälbern weiden. Vor allem aber prägen die alten und



Interessierte Zuhörer an der Führung auf dem Chripfelihof

jungen Hochstamm-Obstbäume die Landschaft. Die topografischen Gegebenheiten werden gezielt genutzt, und die Landschaft durch das Pflanzen von vielfältigen Hecken gestaltet.

Geschätzte Mitarbeiter und «natürlicher» Pflanzenschutz

An den Bäumen sind sehr viele Nistkästen für Vögel angebracht, ausserdem hängen nahe an den Stämmen überall glockenartig mit Stroh gefüllte Blumentöpfe. Gottfried Halter betrachtet Tiere und Insekten als geschätzte Mitarbeiter und schafft ihnen möglichst gute Lebensbedingungen. Wo immer möglich nutzt er die natürliche Nahrungskette anstelle von Pflanzenschutzmitteln, um seine Pflanzungen zu schützen. Das grösste Risiko für neu gepflanzte Bäume sind Mäuse, welche die Wurzeln abfressen, während ein übermässiger Blattlausbefall die Ernte zum vorzeitigen Abfallen bringen kann. In den Blumentopfunterkünften nehmen im Frühjahr «Ohrengrübler» Wohnsitz, welche Blattläusen frühzeitig zu Leibe rücken und Mäuse werden durch Greifvögel äusserst wirkungsvoll dezimiert. Gottfried Halter ist zu Recht stolz auf die Erfolge, die er mit

diesen natürlichen Massnahmen erreicht. Er freut sich an der Vogelvielfalt, die auf dem Chripfelihof zu finden ist und hofft, dass auch der Waldkauz bald in einem der Nistkästen brütet. Der Landwirt engagiert sich über den Hof hinaus im Vernetzungsprojekt Moränenlandschaft Menzingen-Neuheim, um aus einem Flickenteppich einzelner ökologischer Massnahmen ein sinnvolles Ganzes mitzugestalten.

Herzlichen Dank den Organisatoren und helfenden Händen für den interessanten und eindrücklichen Nachmittag!



Das Blaukehlchen wird aus dem Netz genommen

© Dominik Iten

Auf den Spuren des Blaukehlchens im Hochmoor Rothenthurm

Die aktive Beringerin und Exkursionsleiterin Lolo Frei konnte 16 Exkursionsteilnehmer in Rothenthurm begrüßen. Das zügige Wetter liess nicht viel erhoffen, was die Vögel betraf. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, eine Exkursion durch das Moor bis zur Beringungsstation zu machen, wo während einer Woche die Beringun-

gen für Besucher öffentlich zugänglich sind.

Mit dem ersten Schritt im Naturschutzgebiet begleitete uns ein Turmfalke nach dem anderen. Die teilweise auf kurze Distanzen zu beobachtenden kleineren Greifvögel zeigten kaum Scheue. So zeigten die Turmfalken ihre ganzen Facetten, vom wendigen Fliegen, Sitzen auf einer «Warte» bis hin zum arttypischen Rüttelflug. In den

Gehölzstrukturen konnten wir nur wenige Vögel ausmachen. Es scheint, dass sich diese wetterbedingt etwas zurückgezogen und versteckt hatten.

Dank an Lolo Frei für diese spannende Exkursion mit Beringung.

«Vogelglück» trotz «Wetterpech»

Bei der Beringerhütte mitten im Hochmoor angekommen, konnte Lolo gleich in Aktion treten. Denn es konnte schon von Weitem ausgemacht werden, dass sich ein Vogel in den für das Beringen aufgestellte Netz verfangen hatte. So konnte sehr informativ erzählt und zugleich vorgeführt werden, wie der Beringungsablauf vor sich geht. Am Schluss wurde das Geheimnis gelüftet, denn es traute sich niemand so recht zu errahnen, dass es sich tatsächlich um ein Blaukehlchen handelt, welches an diesem Abend beringt werden konnte.

Theorie und Verpflegung im Zelt

Im extra dafür aufgeschlagenen Zelt gab es dann noch etwas Theorie und reichlich Verpflegung, bevor es bereits in dunkler Nacht wieder zurück zu den Parkplätzen ging. Es zeigte sich einmal mehr, dass es besonders dann, wenn man nicht viel erwartet, besonders spannend wird. Einen grossen

Das Bird Race 2014 führte uns auch dieses Jahr von der Leventina in die Bolle di Magadino

Das Team Zugvögel startete auch dieses Jahr wieder am Ritomsee oberhalb Ambri-Piotta. Nach dem Nachtessen brachen wir zur Abendexkursion auf. Inzwischen hatten sich die Wolken verzogen und der Mond erhellte die Nacht. Wir horchten vergeblich in die Dunkelheit und kehrten schliesslich mit null Arten zu unserem Nachtquartier zurück.

Punkt 4.30 Uhr klingelte der Wecker. Nach dem Frühstück starteten wir mit einem Highlight in den Tag: Der Uhu rief kurz vor Tagesanbruch. Bald darauf konnten wir die nächsten Arten notieren: Rotkehlchen, Bachstelze, Berglaubsänger, Braunkehlchen, Garten- und Hausrotschwanz, Steinrötel, Turmfalke und Steinschmätzer. Auf einem Felsen im Ritomsee trockneten sogar zwei Kormorane ihr Gefieder. Dieses Jahr konnten wir dem Alpbazug erfolgreich ausweichen, da wir früh genug unterwegs waren. So ent-



Routenbesprechung bei Kerzenlicht

© Lorenz Müller



Die «Zugvögel» am Ziel ihrer Reise

© Lorenz Müller

deckten wir in der morgendlichen Stille u. a. Gimpel, Sommergoldhähnchen, Buntspecht und Tannenmeise.

Anschliessend sind wir mit der Ritom-Bahn ins Tal gefahren. Gleich nach dem Aussteigen lohnte sich der Blick zum Himmel: Steinadler und Wespenbussard nutzten die aufkommende Thermik. Auch der kurze Fussmarsch zum Bus wurde erfolgreich genutzt und wir notierten Distelfink und Italiensperling.

Zu Fuss, mit dem Velo und der Bahn

Nach der Mittagspause auf der Zugfahrt nach Bellinzona fassten wir gestärkt und erholt am Bahnhof unsere Velos und machten uns auf den Weg in die Bolle die Magadino. Entlang des Ticinos kreuzten wir Nebelkrähen und Stare. Im Naturschutzgebiet war es zwar endlich etwas kühler, dafür kämpften wir mit den Mücken. Teichrohrsänger, Neuntöter, Grün- und

Grauspecht waren hier die Highlights. Am See konnten wir dann im Vergleich zum letzten Jahr nur wenige Arten finden: Stockente, Blässhuhn und Silber- und Graureiher. Vergeblich suchten wir dieses Jahr Limikolen, Seiden-

Nacht- und Purpurreiher. In Gordola nahmen wir nochmals den Zug und fuhren nach Locarno, wo wir – wie im letzten Jahr – noch den Fahlsegler und den Höckerschwan auf die Liste nehmen konnten.

Team: Thom, Laura, Martina

Artenliste (66):

Alpenbraunelle

Amsel

Bachstelze

Berglaubsänger

Bergpieper

Bergstelze

Blässhuhn

Blaumeise

Braunkehlchen

Buchfink

Buntspecht

Distelfink

Eichelhäher

Elster

Fahlsegler

Felsenschwalbe

Gänsesäger

Gartenbaumläufer

Gartenrotschwanz

Gimpel

Graureiher

Grauspecht

Grünfink

Grünspecht

Hänfling

Haubentaucher

Hausrotschwanz

Heckenbraunelle

Höckerschwan

Italiensperling

Kleiber

Kohlmeise

Kormoran

Lachmöwe

Mäusebussard

Mehlschwalbe

Mittelmeermöwe

Mönchsgrasmücke

Mönchsmeise

Nebelkrähe



Das Dorf «Valle» unterhalb des Lago Ritom

© Lorenz Müller

Neuntöter
Rabenkrähe
Rauchschwalbe
Ringeltaube
Rotkehlchen
Schwanzmeise
Silberreiherr
Sommergoldhähnchen
Star
Steinadler
Steinrötel
Steinschmätzer
Strassentaube

Sturmmöwe
Sumpfmeise
Tannenhäher
Tannenmeise
Teichrohrsänger
Türkentaube
Turmfalke
Turteltaube
Uhu
Wespenbussard
Zaunkönig
Zilpzalp
Zwergtaucher

Der Zuger Vogelschutz kam an der Verleihung des «Prix Zug engagiert» von Benevol auf den 2. Platz und verdiente sich damit ein Preisgeld von 2'000 Franken.

Seit 2011 verleiht Benevol Zug jährlich den «Prix Zug engagiert» an ehrenamtlich tätige Vereine. Am 25. September 2014 waren mehr als 400 freiwillig und ehrenamtlich Engagierte aus dem Kanton Zug an der diesjährigen Preisverleihung im Lorzensal Cham dabei. Der Preis «Prix Zug engagiert» wird

an Vereine verliehen, die mit Freiwilligen im Kanton Zug tätig sind. Dieses Jahr wurden die Nominierten Vereine neu durch eine Jury ausgewählt, die anschliessend mit einer Online-Abstimmung gewählt werden konnten. Die Nominierung fand dieses Jahr zum Thema «Umwelt und Natur» statt.

Gewonnen hat der Erlebnisraum Teuflibach, Cham. Der ZVS schaffte es auf den 2. Platz. Auf den 3. Platz kam der Abenteuerspielplatz Fröschenmatt, Zug.



Preisverleihung des «Prix Zug engagiert»

© Peter Klotz



Hornissennest in einem Vogelbrutkasten auf dem Chrippelhof

© Lorenz Müller

Hornissen haben einen schlechten Ruf. Trotzdem ist es möglich, ohne Gefahr mit ihnen als Nachbarn zu leben.

Die Hornisse gehört zu den Faltenwespen und ist unsere grösste einheimische Wespenart (18-35 mm). Ihr Kopf und ihre Brust sind im Gegensatz zu allen anderen Wespenarten bei uns schwarz-braun anstatt schwarz-gelb gemustert. Sie bildet Staaten mit einer Königin und vielen Arbeiterinnen.

Als geschickte Jägerin geht sie bis spät in die Nacht noch auf Nahrungssuche nach Fliegen, Wespen, Raupen etc. Ein grosses Hornissenvolk kann täglich bis zu 500 Gramm Insekten erbeuten!

Hornissen haben einen schlechten Ruf und gelten als aggressiv und gefährlich. Ihr Stich ist jedoch nicht schmerzhafter und nicht gefährlicher als der einer Wespe und sie kommen auch nicht als unbetene Gäste an den Tisch.

planen, gestalten, bauen, pflegen



THOMAS UEBELHART

NATurnaHE GARTENGESTALTUNG

Tel: 041/ 760 70 88
Natel: 079/ 415 41 94
E-Mail: t.uebelhart@bluewin.ch
Web: www.uebelhartnaturgarten.ch

Naturnahe Gärten

ein Platz für Mensch, Tier und Pflanze

Wichtige Adressen

Bodenbrüter, Schwalben, Mauersegler, Waldkauz:

Dominik Iten
Hauptstrasse 37
6315 Oberägeri
Mobil: 078 760 44 59
praesidium@birdlife-zug.ch

Schleiereulen/Waldkauz:

Paul Harr
Leigruppenstrasse 9
8933 Mettmenstetten
Privat: 044 767 04 64

Exkursionen, Jugendarbeit:

vakant

Nistkastenobmann:

Peter Voser
Guggiweg 13a
6300 Zug
Privat: 041 711 30 70
p_c_voser@hotmail.com

Presse:

Peter Klotz
Privat: 041 450 30 60
peter.klotz@bluewin.ch

Adressänderungen:

Seppi Schüpfer
Dorfstrasse 42a
6319 Allenwinden
Mobil: 079 342 02 24
info@birdlife-zug.ch

AGENDA

Exkursionen und Anlässe

So, 16. November 2014	Wasservogelzählung mit Adrian Zimmermann
Di, 2. Dezember 2014	Chlaushöck
Di, 6. Januar 2015	Neujahrshöck
So, 11. Januar 2015	Wasservogelzählung mit Adrian Zimmermann
Fr, 20. Februar 2015	Revierwarte-Höck mit Imbiss
Do, 12. März 2015	Filmvortrag «Mit Adлераugen durchs Bergrevier» Teil 2
Fr, 20. März 2015	Generalversammlung
Di, 14. April 2015	Abendexkursion mit Sales Nussbaumer

Veranstaltungen

24. Okt. - 1. Nov. 2015 Stand an der Zuger Messe

Mitgliederbeiträge pro Jahr

Einzelmitglieder Fr. 30.00 Firmen / Vereine Fr. 100.00

Familienmitglieder Fr. 45.00 Jugendmitglieder bis 18 Jahre gratis

Mehr Informationen und weitere Termine unter www.birdlife-zug.ch

IMPRESSUM

Herausgeber: Zuger Vogelschutz, www.birdlife-zug.ch

Redaktion und Gestaltung: Martina Müller, redaktion@birdlife-zug.ch

Titelbild: Graugans von Fabian Fopp, www.naturfotografie-fopp.ch

Druck: DMG, Druckerei Markus Gysi, Zug

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 28. März 2015

Erscheint 2x jährlich, Auflage von 700 resp. 1'000 Stück

Bankverbindung: Zuger Kantonalbank, Postfach, Zug

Kto. 00-706.122-06; PC: 80-192-9; BC: 787

IBAN: CH33 0078 7000 0706 12206